

Ziel ist ein Netzwerk wie in einer Großfamilie

Verein „Bürger für Bürger“ will Lücken in Versorgung schließen / Freiensteinau mit im Boot

GREBENHAIN

Wer nicht gerade in einer funktionierenden Großfamilie lebt, hat oft das Problem, dass für die kleinen, aber wichtigen Dinge des Alltags jemand fehlt, der einem hilft. Etwa die Begleitung zum Arzt. Oder jemand, der den Rasen mäht. Hier will nun ein neuer Verein aus Grebenhain Abhilfe schaffen.

Von unserem Redaktionsmitglied
SABINE SCHUCHARDT

Unter dem Namen „Bürger für Bürger“ hat sich ein Bürgerhilfsverein gegründet, der sich nicht auf die Großgemeinde Grebenhain beschränken will, sondern ganz bewusst auch für die Nachbarkommunen wie Freiensteinau offen ist, wie Vorsitzender Heinrich Kauck im Gespräch mit unserer Zeitung erläutert.

Es soll ein soziales Netzwerk ähnlich einer Großfamilie entstehen, Menschen aller Altersgruppen sollen darin vertreten sein, um Hilfesuchende zu unterstützen. Das kann beim Einkaufen der Fall sein, im Haushalt oder wenn jemand kurzfristige Hilfe bei der Kinderbetreuung benötigt. Wichtig ist den Vorstandsmitgliedern, zu denen neben Heinrich Kauck auch Dr. Ute Lipp (stellvertre-

tende Vorsitzende), Doris Frank (Beisitzerin), Pfarrerin Sylvia Puchert (Beisitzerin), Gerhard-Karl Rollmann (Beisitzer) Thomas Kauck (Schriftführer) und Ulrich Höhn (Kassenwart) gehören.

Dass etwa eine Begleitung zum Arzt etwas ist, was sich gerade ältere Menschen wünschen, aber oft nicht bekommen, hat die Hausärztin Ute Lipp schon vielfach in ihrer Praxis erlebt. Es gebe zwar die Möglichkeit, ein Taxi zum Arzt

Hilfen nur für Mitglieder

zu nutzen, aber niemanden, der dann mit in die Praxis gehe. Deshalb soll das Angebot auch keineswegs als Konkurrenz zu gewerblichen Angeboten verstanden werden. Das ist sogar in der Satzung des Vereins verankert. Es soll vielmehr die Lücken dazwischen abdecken. „Um die, die übrigbleiben, wollen wir uns kümmern“, erklärt Höhn. Manche Menschen in den Ortsteilen seien schon verzahnt, was Nachbarschaftshilfe angehe, andere nicht. Gerade Leute, die frisch zugezogen seien, hätten es da oft schwer, seien es nun ältere oder jüngere. Die Hilfen sollen auch entlohnt werden, jedoch gehe es auch hier nicht darum, in einem Zweitjob Geld zu verdienen, sondern eher um ein paar unregelmäßige Stunden



Der Vorstand des Vereins: (hinten, von links) Heinrich Kauck, Thomas Kauck und Ulrich Höhn. Vorne Ute Lipp (links) und Doris Frank.
Foto: Sabine Schuchardt

Arbeit, für die es pro Stunde acht Euro gibt. Wer den Verein in Anspruch nehmen möchte, muss Mitglied werden. Ziel ist es, eine Generationenhilfe aufzubauen, vielleicht ähnlich einer Großfamilie oder einer anderen, intakten Gemeinschaft von Menschen, die sich gegenseitig unterstützen und helfen. Auch das ist ein wichtiger Baustein, um das Leben auf dem

Land lebenswert zu erhalten. Die Helfer werden dabei über den Verein abgesichert.

Ein Leistungskatalog sei in Arbeit, um das Angebot und die Nachfrage zu koordinieren. Bis es eine Internet-Plattform geben wird, dauere es noch ein wenig. Bis dahin könnten Interessierte die Vereinsnummer (0 66 44) 96 27 99 nutzen, so Heinrich Kauck. Diese sei von

9 bis 17 Uhr besetzt. Der Verein will auch Hilfestellung zu den üblichen Hilfsangeboten geben.

Den Vorstandsmitgliedern ist eine gespannte Vorfreude anzumerken. Denn wie groß das Projekt einmal werden könnte, kann jetzt noch niemand sagen. Zumindest gibt es schon fast 100 Mitglieder. Die Idee, einen solchen Verein ins

Leben zu rufen, sei durch eine Arbeitsgruppe im Ikek-Programm zum bürgerschaftlichen Engagement entstanden, erläutert Thomas Kauck. Darin sei es um die Förderung des Ehrenamts gegangen. Und es sei herausgekommen, dass es eben diesen Hilfebedarf gibt. Der Verein will das koordinieren und steuern. Es gibt hierfür auch ein Büro im Rathaus. Auch Menschen mit wenig Geld können sich an den Verein wenden, erläutert Kauck.

Zustimmung von Spielberger

„Es ist sehr begrüßenswert, dass der Verein sich öffnet“, erklärt Freiensteinaus Bürgermeister Sascha Spielberger (parteilos). Auch für seine Gemeinde sei ein solcher Verein durchaus attraktiv. Da ist es kein Wunder, dass es auch schon erste Anmeldungen aus dem Blauen Eck gibt. „Ich bin sehr gespannt, wie sich die Sache entwickelt“, erklärt Spielberger. Gerade vor dem Hintergrund der Mobilität auf dem Land sei es für die Menschen eine gute Möglichkeit, abseits der eher dürftigen Busverbindungen eine Anbindung über Fahrgemeinschaften in die nächstgrößere Stadt zu erhalten. Die Gemeinde Freiensteinau wolle Mitglied werden und den neuen Verein mit 1000 Euro unterstützen.